Darmstadt, 3. Juni 2022

Sehr geehrter Herr Friedrich List!

Es ist mir eine Ehre, Ihnen posthum zu einer beruflichen Schule zu gratulieren, die seit 60 Jahren Ihren Namen trägt und die es seit nunmehr 100 Jahren in Darmstadt gibt: die „Friedrich-List-Schule“!
Anlässlich des Umzugs in die Julius-Reiber-Straße besann sich der Schulträger darauf, dass Sie schon einmal Ihren Namen „hergegeben“ hatten (1939-1945) und verlieh ihn erneut am 15. Mai 1962.
Herzlichen Glückwunsch, Herr List!

Sie werden sich fragen, wer schreibt mir da eigentlich?
Nun, ich war von 1984 bis 1999 Lehrer an „Ihrer“ Schule, 1995 Initiator und erster Vorsitzender des Fördervereins. Ich bin der Friedrich-List-Schule stets eng verbunden geblieben.
Zu Beginn meiner Lehrertätigkeit schwebte noch der Geist von Zucht und Ordnung in den Räumlichkeiten der Schule …

Ein Beispiel …

Der Schulleiter begrüßte mich als einzige Lehrkraft, die in Hessen eine Stelle bekommen hatte. Der PR beäugte mich vorsichtig-zurückhaltend und in der Pause setzte sich eine ältere Frau neben mich. Qualmend begann sie ein Gespräch, sie erzählte, fragte, versuchte auf mich einzugehen.
Zu Hause wurde ich gefragt, „na, wie war's in der neuen Schule?" Ich konnte mich an rote und grüne Farbe sowie eine nette, ältere Kollegin erinnern.

Am nächsten Tag stand „Zahlungsverkehr" auf dem Stundenplan; ich brauchte Mustervordrucke. Mir wurde gesagt, eine gewisse Frau Schmitt verwalte die Formulare in einem besonderen Raum. Ich erinnerte mich, es war die nette, qualmende Frau von gestern. Sie hatte den Schlüssel, schloss mir persönlich auf. Ich sagte – recht salopp, aber freundlich – „Nun, Frau Schmitt, Sie zählen wohl hier zu den Priviligierten, die den richtigen Schlüssel haben."

„Was soll denn Ihr saubleedes Geschwetz moins um halb acht? Sie sin mer de Richtige… Hier laufe doch genuch Simpel rum; wo käme mer dann hin, wenn alle nemme könnte, was se grad wollte! Ich

halt jahrelang hier schon alles zusamme – da, Ihr Barschecks und merke Sie sich eins: Sie wer'n mich noch öfter in priviligierter Funktion erlewe. Und noch eins: Ihne hätt ich e bißche mehr Grips zugetraut!

Herr List, ich war geplättet. Wo war ich nur gelandet. Ich weiß nicht mehr, wie ich damals den Barscheck erklärt habe!

Der Vorgang wurde Herrn Bauer, dem Schulleiter gemeldet, der mich darauf hinwies, dass Frau Schmitt Studiendirektorin sei mit anderen Funktionen als ich und mit mehr Schlüsseln …

Dritter Tag:
Außenstelle Martin-Buber-Straße, Lehrerzimmer.
Eine Atmosphäre, dass ich schon vor dem Unterricht nass geschwitzt war…: die einen saßen quasi im Februar bereits auf ihrer Sommerinsel im Mittelmeer, andere verglichen die Börsenkurse, wieder andere beklagten das Schlechte der Welt und eine vierte Gruppe wollte nach der Pause gleich wieder „an die Front, in den Kampf, zu den Gestörten …“
Plötzlich ging die Tür auf, besagte Frau Schmitt kam: „Moin die Herrn. Hier, damit's e bißche besser flutscht.“ Sie brachte Sekt und Pralinen …

Nun war ich völlig irritiert, Herr List. Verstehen Sie mich? Worum ging es hier eigentlich …?
Schule total, wenn befriedigt oral?

Doch heute, fast 40 Jahre später, ist es ganz anders! Sie wären stolz, wenn Sie die Schulgemeinde erleben würden:

Alle haben es mit hoher Motivation, fachlich professionell und mit kreativer Begeisterung geschafft, die unterschiedlichen Schulformen pädagogisch zu gestalten und ins digitale Zeitalter hinein zu entwickeln – von den Berufsvorbereitenden Bildungsgängen, über die klassische Berufsschule, die zweijährige Berufsfachschule bis zur Assistentenausbildung.

Ja, Herr List, alle haben gemeinsam sogar ein Qualitätsleitbild formuliert, das „gegenseitige Achtung und Wertschätzung sowie berufliche Handlungskompetenz“ als oberste Ziele vorsieht. Und das alles bei einem partizipativen Führungsstil des jetzigen Schulleiters.

Das heißt: Hier wird Bildung / berufliche Bildung / Berufsausbildung so entfaltet, dass Schüler:innen und Auszubildende auf die selbstverantwortliche Bewältigung ihres Berufs- und Lebensalltages vorbereitet werden, und zwar

- **in der Verbindung von fachlicher Vermittlung und individuellem Erfahrungslernen,**
- **im Spannungsbogen von kooperativer Führung und selbstständiger Gestaltung,**
- **in der Einheit von individueller Förderung und gemeinschaftlichem Handeln.**

Die Projektpräsentationen zum 100-jährigen Jubiläum sind nur ein Beispiel für die selbstständige Arbeit der Jugendlichen und deren Identifikation mit der Schule!

Stellen Sie sich vor, Herr List, es hat sogar schon „Benimm-Kurse nach Knigge“ gegeben … So werden auch Relikte aus alter Zeit in ihrer Bedeutung für das gesellschaftliche Handeln der Lernenden im Hier und Jetzt ernst genommen und als Chance für deren persönliche Entwicklung aufgegriffen. Sie erinnern sich bestimmt an Ihre Vorsprachen beim König …, bei denen Sie auch nicht einfach so mit der „Tür ins Haus fallen“ konnten, obwohl sie stark von den Errungenschaften der französischen Revolution geprägt waren!
Und, Herr List, es gibt seit vielen Jahren noch ein interessantes Angebot für Auszubildende, Schüler:innen an „Ihrer“ Schule – den Aufenthalt im europäischen Ausland und auch in den USA. Ich denke, hierbei geht es neben der Fremdsprachenfestigung bei den Teilnehmenden gleichzeitig um eine

Bildungserfahrung, die umfassend, nachhaltig und bestimmt lebenslang wirkt.

Ach, sagen Sie, Herr List, sind Sie auch im Verteiler des List-Letters? Er ist bereits in der achten Ausgabe erschienen; Schüler:innen und Lehrer:innen berichten darin über aktuelle Themen aus dem Schulalltag. Zum Beispiel auch über neue oder neu geordnete Ausbildungsberufe, wie „Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement“. Die Umsetzung geht nicht immer nach „Schema F“, für die Ausgestaltung ist Team- und Kooperationsbereitschaft gefragt – auch mit den entsprechenden Betrieben!

In all‘ diesen Zusammenhängen kann ich das Engagement der Lehrkräfte nicht hoch genug einschätzen – was meinen Sie, Herr List?

Na ja, eines muss ich an dieser Stelle allerdings für Sie noch „gerade rücken“, entschuldigen Sie bitte! Die Lehrer:innen „Ihrer“ Schule sind wirklich keine „abgeschmackten Tölpel“, keine „haltlosen Phantasten“ und keine „herzlosen Rohlinge“, wie in der regionalen Presse zu lesen war!

Nein, Herr List! Sie alle sind methodisch-didaktisch so professionell aufgestellt, dass ihre Unterrichtsplanung, ihr Han-

deln und ihr Urteilsvermögen stets bezogen sind auf die aktuellen Ausbildungserfordernisse und die Bedürfnisse derjenigen, die ihnen im wahrsten Sinne des Wortes „anvertraut“ sind, ob in den Vollzeitformen oder in der Teilzeitberufsschule.

Dies belegen all‘ die verschiedenen Vorhaben, die der Schulalltag immer wieder hervorbringt, z. B.: handlungs- bzw. selbstorganisiertes Lernen in der Übungsfirma, im Magic Shop und dem Übungslager, projektorientierter Unterricht …

Bereits das Schulprogramm von 2001 bot eine erste Zusammenstellung. Unterdessen sind die Projekte längst weiterentwickelt und im Qualitätshandbuch grundgelegt, neue sind konzipiert, Stichwort: Lernen mit „digitalen Tools“.

Ach, Herr List, habe ich Ihnen das eigentlich schon geschrieben? Seit 2015 ist „Ihre“ Schule eine „Selbstständige Berufliche Schule“ – ein herausforderndes Konzept zur Unterrichts-, Personal- und Schulentwicklung mit Großem Schulbudget!
Gewiss ein hoher innovativer Anspruch an die ganze Schulgemeinde – aber auch an die Schulaufsicht, die ihr Verwaltungshandeln nicht nur überdenken, sondern auch wirklich

neu ausrichten muss. Schließlich geht es um den Balanceakt zwischen institutionellem Regelsystem und gestalterischen Freiräumen …

Sie merken es sicherlich, Herr List, hier schwingt Ihr Gedankengut als Landtagsabgeordneter in Stuttgart von 1821 mit; ich darf Sie zitieren:

> ***„Ein oberflächlicher Blick schon auf die inneren Verhältnisse … muss den unbefangenen Beobachter überzeugen, dass die Gesetzgebung und die Verwaltung unseres Vaterlandes an Grundgebrechen leidet, welche das Mark des Landes verzehren und die bürgerliche Freiheit ~~(vernichten)~~“ … letztlich doch gefährden kann.***

Sie wollten u. a. die kommunale Selbstverwaltung stärken und auch freie Wahlen zu den Gemeindeämtern erreichen. Das war den Oberen zu viel der Kritik, sie witterten eine gefährliche Entwicklung. Für Sie, Herr List, führte das zu Ihrer Abwahl als Abgeordneter und zu 10 Monaten Festungshaft! Aber, wenn ich es richtig verstanden habe, wollten Sie doch nur die Sinnhaftigkeit bestehender Strukturen hinterfragen und neue Impulse setzen.

Übrigens: Interessant erscheint mir in diesem Zusammenhang, dass alle sechs Darmstädter beruflichen Schulen,

also auch „Ihre“, seit Jahren konfrontiert sind mit einem sehr zähen Prozess der Schulentwicklungsplanung, insbesondere mit dem Schulträger, aber auch mit dem zuständigen Ministerium und nicht zuletzt mit den Partnern des Dualen Systems!

Seit etlichen Jahren geht es um die Bildung beruflicher Schulzentren, Innovationen in den Leitungsstrukturen, Gruppenmindestgrößen, Ausbildungsqualität, Fachklassenstandorte, Ressourcensicherung, Personalausstattung …
Die Beteiligten wollen Synergie-Effekte erzielen; die lassen aber bis heute mehr oder weniger auf sich warten; allenfalls können „Effekt-Haschereien“ wahrgenommen werden, insbesondere dann, wenn der politisch-strategische statt der pädagogisch-organisatorische Weg beschritten wird!

Ja, genau dafür bräuchten wir Sie heute mehr denn je, Herr List, mit Ihren wissenschaftlichen Erfahrungen zur Staatsverwaltung an der Universität in Tübingen und Ihren wirtschaftspolitischen Überlegungen zu einem Nationalen Innovationssystem. Denn die Veränderung von Strukturen bedarf gerade der Neuausrichtung der Inhalte, besonders auch der Bildungsgehalte!

Immerhin hat die Friedrich-List-Schule zum aktuellen, gesellschaftlichen Thema „Digitalisierung“ ein Medienkonzept

zum Umgang mit digitalen Tools erstellt, das sowohl den berufs- als auch den allgemeinbildenden Unterricht sowie alle Lerngruppen berücksichtigt – fächerübergreifend ebenso wie für den Präsenz- und den Distanzunterricht.
Donnerwetter!!!

Welch‘ ein Fortschritt und was für eine Arbeit … die Schüler:innen können z. B. auf die Lernplattform „Moodle“ rund um die Uhr zugreifen, individuell und flexibel ihre Lernjobs erledigen. Das ist für die Lehrer:innen sicherlich auch sehr anspruchsvoll, herausfordernd und arbeitsintensiv …

Sie, Herr List, hatten zu Lebzeiten so viele Ideen und Fortschrittsgedanken, dass ich mir Ihre Mitarbeit hierbei gut hätte vorstellen können … z. B. „Flinga & Mentimenter, Prezi, Edkimo, YouLean“, das hätten Sie auch geschafft!
Sie wären bestimmt auch ein guter Mentor, gerade in den etwas schwierigeren Klassen „Ihrer Schule“. Ja, Sie würden gut in ein A-Team passen, klassenbezogen oder klassenübergreifend 2 Stunden pro Woche mit den Jugendlichen arbeiten – im Team, versteht sich! Sie wären mit Ihrem Wissen ein perfekter Lernbegleiter, Herr List!

Ja, einen wie Sie bräuchten wir immer ‘mal wieder für die Schärfung unseres kollektiven Bewusstseins und zur Schaffung neuer Erfahrungsräume!

Denn die Schulgemeinde muss sich permanent auseinandersetzen mit

- **dem Referenzrahmen Schul- und Unterrichtsqualität, neuen Lehrplänen,**
- **dem Qualitätshandbuch, einem QM-System und der MetaEvaluation,**
- **einem veränderten Führungsstil und Zielvereinbarungen: Teilautonomie der Abteilungen, Selbstverantwortung der Lehrkräfte, Fortbildungsplanung**
- **und nicht zuletzt mit Fragen zur <u>Integration</u> und auch zur <u>Inklusion</u>**
  (denken Sie nur an die jugendlichen Kriegsflüchtlinge seit 2015 bis heute bzw. die UN-Menschenrechtskonvention).

Doch wissen Sie was, Herr List, in all‘ den Jahren gab und gibt es bis heute auch eine Art „Sub-Kultur“ im Schulalltag der „Friedrich-List-Schule“, die für etliche Lehrkräfte einen gewissen Ausgleich zur pädagogischen Arbeit ermöglicht: früher die psycho-dynamische Nusshäuschen-Gruppe (besonders die Ehemaligen werden sich erinnern), über die Jahre dann Essens-, Sport- und Kegelgruppe; möglicherweise gibt es auch noch Skatgruppen …

Ansonsten organisiert ein Festausschuss im Jahresrhythmus den Kollegiumsausflug, die Weihnachtsfeier, das Sommerfest und die Winterwanderung.

Wenn ich mir Ihren Lebensweg so anschaue, lieber Herr List, dann hätte Ihnen ein solcher Ausgleich sicherlich auch gut getan – Sie hätten die Ablehnung Ihrer fortschrittlichen Ideen und Ihren Alltagsfrust besser ertragen können! Tja, Sie waren in vielen Dingen einfach Ihrer Zeit voraus.

Ich habe den Eindruck, Herr List, nicht nur hier und heute, dass die Schulgemeinde der „Friedrich-List-Schule Darmstadt“ ebenfalls stolz sein kann auf Sie, ihren Namensgeber. Sie fragen warum?

Na, denken Sie doch nur mal an …

- **… Ihre Initiative zur Gründung des „Allgemeinen Deutschen Handels- und Gewerbevereins“ 1819 in Frankfurt am Main. Dieser erste deutsche Unternehmerverband hatte sich zum Ziel gesetzt, die innerdeutschen Zollgrenzen zu überwinden und einen florierenden Binnenmarkt zu schaffen.**

- **… denken Sie an Ihre Initiative zur Gründung einer Bahnlinie in den USA 1821 ff. zum Abtransport der Kohle aus den Bergwerken; Sie gelten als (amerikanischer) Eisenbahnpionier! Und überhaupt: Ihre Ernennung zum amerikanischen Konsul im Großherzogtum Baden durch US-Präsident A. Jackson 1829.**

- **… denken Sie an Ihre Reisen nach Paris und die dortigen Begegnungen mit „geistig Verwandten“ wie Heinrich Heine und dem Ehepaar Clara und Robert Schumann im Sinne kultureller Bereicherung.**

- **… und denken Sie nicht zuletzt an Ihre Hauptveröffentlichung „Das nationale System der Politischen Ökonomie“, in dem Sie skizzieren, dass eine Volkswirtschaft nicht nur von allgemein gültigen Gesetzmäßigkeiten bestimmt sei, sondern dass immer auch die unterschiedlichen <u>sozialen und politischen</u> Faktoren eine Rolle spielen würden. Damit haben Sie die Bedeutung der Produktiv<u>kräfte</u> hervorgehoben! Im Gegensatz zu Adam Smith, der vor allem die Produktion im Auge hatte.**

Ja, Herr List, für all‘ Ihre theoretischen Gedanken, Ihr praktisches Tun und Ihre persönliche Standfestigkeit können Schulgemeinde und Kooperationspartner der heutigen „Friedrich-List-Schule Darmstadt“ wahrlich stolz auf Sie sein!

Doch ein Thema für die Zukunft „Ihrer“ Schule macht mir noch ziemliches Kopfzerbrechen, lieber Herr List: Es betrifft vor allem die Berufs- und Lebensperspektiven der aktuell und künftig auszubildenden Generation(en)!

Der Ausbildungsmarkt ist seit etlichen Jahren in einer Schieflage! Corona hat diese Situation noch verschärft; bei fortwährend beklagtem Fachkräftemangel ist gleichzeitig festzustellen …

1. **Erheblicher Rückgang der <u>gemeldeten Ausbildungsstellen</u>!**
   Offensichtlich reduzieren viele Betriebe ihr Ausbildungsplatzangebot oder bilden erst gar nicht aus! Dadurch werden die Perspektiven der Jugendlichen und langfristig auch die Existenz von Standorten gefährdet!

2. **Geringfügige Steigerung der <u>abgeschlossenen Ausbildungsverträge</u> bei Zunahme der <u>abgebrochenen Ausbildungsverhältnisse</u>!**

   Wer begleitet eigentlich die Jugendlichen fachlich, sozial und pädagogisch? Wer nimmt Ihnen die Ängste vor zu wenig fachlicher Qualität, vor den Prüfungen, vor Nicht-Übernahme nach der Ausbildung, vor der eigenen Zukunft?

   Das kann die Berufsschule nicht alleine leisten!

3. **Neuer Rekordstand bei den <u>unbesetzten Ausbildungsplätzen</u>!**

   Nach Angaben der Arbeitsagentur ist davon auch das kaufmännische Berufsfeld mit gängigen Berufen inzwischen erheblich betroffen: Einzelhandel, Büromanagement, Handelsfachwirte.

   Hier müssten im Sinne der Passung von Angebot und Nachfrage neue, innovative, jugendspezifische Wege beschritten werden …

Die Entwicklung einer „zukunftsfähigen Berufsschule“ in den Regionen liegt allein bei dieser Problemlage meines Erachtens noch in einiger Ferne …!

Was meinen Sie, Herr List? Hier wäre doch aus Ihrer Sicht das System der Ökonomie, der bildungspolitischen Ökonomie grundlegend zu reformieren … Denn für alle Jugendlichen, ob mit gutem oder schlechtem Abschluss, mit oder ohne Beeinträchtigung, muss der Übergang in eine Ausbildung und schließlich ins Berufsleben gesichert sein – das wäre eine „Zeitenwende“!

Diese enorme Herausforderung könnten wir mit Ihrer Hilfe schaffen, Herr List. Behalten Sie bitte die Entwicklung der „Friedrich-List-Schule Darmstadt“ im Auge!

Seien Sie ganz herzlich gegrüßt!
Ihr Hans-Dieter Speier